

una und Harmonisirung aller der Prinzipien“ erblickt, welche, in ihren Einzelrichtungen, den verschiedenen Bildungsstufen angehören, die die Menschheit durchschritten hat. Man könnte das vorliegende Werk also auch als den Versuch eines Beweises der Unerläßlichkeit der französischen Revolution Behufs der Erreichung eines so hohen Zweckes für die Menschheit charakterisiren, womit der Geist desselben vielleicht so vollständig bezeichnet wäre, daß dem Kritiker, in objektiver Hinsicht, nichts weiter zu thun bliebe. Ich will daher auch nur noch meine subjektive Ansicht von der Sache beifügen, welches, da diese Ansicht abweichend ist, seinen Nutzen haben kann: denn durch das Zusammentreffen entgegengesetzter Meinungen entsteht ein elektrischer Schlag, den man Polemik nennt, und der immer mit Lichtentwicklung begleitet ist.

Ich bekenne nämlich, trotz meiner eben zugestandenen Prädisposition für Frau von Staël, und meiner kaum geringeren Achtung vor den schönen Hoffnungen des wackern Verfassers, daß ich an die Unvermeidlichkeit der französischen Revolution nicht glaube. Ich bin ein älterer, keiterlei Art von Exaltation zugängiger Mann, und verfolge, in dieser Isolation, meine Erinnerungen aus dem letzten Decennium des vorigen Jahrhunderts, welches ich in Magdeburg, umringt von französischen Emigranten und Gefangenen der Revolutionskriege, zugebracht habe. Wahrscheinlich kenne ich, aus den sorgfältig verglichenen Mittheilungen so vieler Augenzeugen, das genaueste Detail der Revolutionvorgänge genauer, als Herr Carové, der dagegen gewiß das Glück hat, jünger und hoffnungskräftiger zu seyn, als ich; und ich glaube auf den Grund jener Detailkenntniß, ganz bestimmt behaupten zu können, daß es, wenn der brave Ludwig XVI. nur die allermindeste Energie besessen hätte, und nur nicht so ganz und gar ein „Roi lâchant“ \*) gewesen wäre, nimmermehr zur Revolutionsexplosion gekommen seyn würde. Aus der Zeitföderung selbst ging die Nothwendigkeit einiger successiven Concessionen und Reformen hervor: diese wären gemacht worden; und, im Uebrigen, hätte sich die Sache in derjenigen Mittelmäßigkeit fortgeschleppt, welche nun einmal die traurige Bedingung alles Irdischen ist. Denn es zeigt nur von jugendlich kräftigem, aber unexperimentirtem Selbstvertrauen, sich hienieden mit dem absolut Vollkommenen oder der Möglichkeit des Gelangens dahin, zu schmeicheln; — und wir fragen schließlich jeden genaueren Geschichtskenner, ob er waagen möchte, die Unvermeidlichkeit der französischen Revolution, unter der Voraussetzung zu behaupten, daß Ludwig XVI. ein charakterfester Mann, i. B. nur ein Ludwig XIV. gewesen wäre?

Vie politique de Charles-Maurice, Prince de Talleyrand, Par Alexander Sallé. Berlin, Schlesinger. 1834. 8. (Abdruck d. Original-Ausgabe.)

Kein schmeichelhaftes Portrait des politischen Proteus, vielmehr fast zu sehr in's Schwarze gemalt, und daher, was historische, unparteiische Treue betrifft, verdächtig. Ich gehöre wahrlich nicht zu den Verehrern des Prinzen von Talleyrand, habe auch in meinen Verhältnissen Gelegenheit gefunden, manch-

\*) Man vergleiche, der Curiosität wegen, das im „eisernen Wandschranke“ gefundene, kürzlich vom Morgenblatt mitgetheilte Tagebuch des unglücklichen Prinzen, in welchem jeder Tag, da er nicht jagt, bloß mit „Rien“ bezeichnet ist. R.

sache, mein Urtheil über den merkwürdigen Mann bestimmende Aufklärungen einzusammeln; aber „Suum cuique“: so ganz ruchlos, wie er hier dargestellt wird, war er denn doch nicht. Viel kommt auf Rechnung der beispiellosen Zeit, in der Talleyrand lebte; viel Anderes muß dem Verfahren beigegeben werden, welches sich der Kaiser gegen seine Minister, und ganz besonders gegen ihn erlaubte, und welches des Prinzen politisches System in den Jahren 1814 und 1815 vollkommen motivirt. Selbst der Herzog von Rovigo (Savary), welcher Talleyrand persönlich haßte, und dessen Memoiren \*) bei Ausarbeitung der vorliegenden Schrift sehr fleißig benutzt zu seyn scheinen, tadelt Napoleon häufig, den Rath eines so gewandten Ministers nicht gehört und gebraucht zu haben. Namentlich spricht er die Ueberzeugung aus, daß die spanische Angelegenheit eine andere Wendung genommen haben würde, wenn damals L. und nicht Champagny, an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten gestanden hätte, eine Ueberzeugung, welche Referent, und zwar aus guten Gründen, theilt. — Hiervon aber abgesehen, wird unser Werk für Denjenigen, der es mit Kritik zu nutzen versteht, als eine Zusammenstellung aller denkwürdigen Momente aus dem öffentlichen Leben des politischen Nestor unserer Zeit, eine willkommene Erscheinung seyn; und in einem weiteren Publikum wird es schon als chronique scandaleuse eine brillante Aufnahme finden:

Discit enim citius, meminitque libentius illud,  
Quod quis deridet, quam quod probat, et veneratur!

Wenn ich nicht in der Enge eines kritischen Blattes von sehr mäßiger Ausdehnung befangen wäre, so würde ich der Versuchung einer ausführlichen Analyse dieses Buches, mit Nachweisung der Stellen, wo dem diplomatischen Helden desselben zu viel geschehen zu seyn scheint, nicht widerstehen. „Hier mag es genügen, zur allgemeinen Rechtfertigung der Tendenz dieser Biographie, das Urtheil herzusetzen, welches Carnot (dem man bei den größtlichen Verirrungen während der Epoche des Terrorism, der Zeit allgemeiner Verirrung, doch das Zeugniß eines redlichen Mannes nicht wird versagen können), über L. fällt. „Il amène avec lui“ sagte er bei Talleyrand's Rückkunft aus Amerika, tous les vices de l'ancien régime, sans qu'il ait pu prendre une des vertus du nouveau, il n'a aucun principe arrêté, il en change comme de linge; il les prend selon le vent du jour. Philosophe lorsqu'il la philosophie était de mode; républicain maintenant parce qu'il faut l'être aujourd'hui pour devenir quelque chose; demain il proclamera la tyrannie; si elle lui apporte du profit. Je n'en veux à aucun prix; et tant que je serai au timon des affaires, il ne sera rien.“ Hierzu mag man Lebrun's Epigramm fügen:

„L'adroit Maurice, en boitant avec grâce,  
Aux plus dispos peut donner des leçons;  
Au front d'airain, au coeur de glace,  
Toujours il fait son thème en deux façons:  
Dans le parti qui lui paie un salaire,  
Avec effort il porte un pied douteux;

\*) Mémoires du Duc de Rovigo pour servir à l'histoire de l'Empereur Napoléon. Paris. 1828. 8 Bde. gr. 8. Ich rechne diese Memoiren, trotz der, fast bis zur Verblendung gehenden Vorliebe des Verf. für seinen Helden, doch zu dem Besten, was über die Kaiserregierung geschrieben worden ist. R.